

Reutlinger General-Anzeiger

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR REUTLINGEN UND DIE REGION

Corona – Kein Beifall für Milliardenprogramm

Breite Kritik an der Koalition

BERLIN. Die von der Großen Koalition beschlossenen neuen Corona-Hilfen stoßen bei der Opposition, in der Wirtschaft sowie bei Gewerkschaften und Sozialverbänden auf deutliche Kritik. Während diese die Milliardenbeträge für Familien, Geringverdiener, Gastronomie, Unternehmen und Kultur überwiegend für unzureichend ansehen, werteten Union und SPD ihre Beschlüsse als wichtige Hilfe für besonders schwer von der Pandemie Betroffene. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) kritisierte die Hilfen als viel zu gering. »Das Ergebnis ist ein Tropfen auf den heißen Stein, was die Herausforderungen und Nöte geringverdienender Arbeitnehmer und armer Familien angeht«, sagte DGB-Vorstandsmitglied Anja Piel. (dpa)

Heute mit der Sonderveröffentlichung

Entsorgen & Verwerten

Umsatz und Ergebnis von Bosch sinken

STUTTGART. Der weltgrößte Autozulieferer, Bosch, hat im Geschäftsjahr 2020 einen deutlichen Umsatzrückgang verzeichnet. Drei von vier Unternehmensbereichen verzeichneten ein Minus. Nach Angaben des Unternehmens waren hierfür die Pandemie und die Transformation der Branche zu neuen Antrieben verantwortlich. Das operative Ergebnis ging ebenfalls zurück, mit 1,9 Milliarden Euro sei dieses jedoch besser ausgefallen als erwartet, erläuterte der Vorstand. Die Zahl der Konzernmitarbeiter sank um 4 500 auf 394 500 Personen. (zim) Seite 29

INHALT

Politik	1-3
Baden-Württemberg	4+5
Weltspiegel	6+7
Stadt und Kreis Reutlingen	9-19
Stadt und Kreis Tübingen	20-22
Sport	25-27
Wirtschaft	28-30
Kultur	15
Fernsehen	23
Notdienste, Kino + Termine	24
Familienanzeigen	31

KINDER-GEA 5

REGIONALWETTER

HEUTE	MORGEN
10° 4°	11° 4°

Zeitweise fällt Regen

Heute: Teils wechselnd, oft aber stark bewölkt und zeitweise Regen. Morgen: Zunächst oft Nebelfelder, dann wechselnd wolkig. Seite 24



Corona – Ein Reutlinger Salonbetreiber hat mit elf Mitstreitern eine Petition gestartet, um Schwarzarbeit und Hausbesuche von Friseuren im Lockdown zu verhindern

Seite 9

Haarsträubender Wildwuchs

FOTO: KNESCHKE/ADOBE STOCK

Umfrage – Herber Rückschlag für Herausforderin Eisenmann. Aber auch Kretschmann verliert an Zustimmung

Grüne im Land enteilen der CDU

STUTTGART. Knapp sechs Wochen vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg haben die Grünen mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann nach einer neuen Umfrage ihren Vorsprung auf die CDU deutlich vergrößert. Wenn an diesem Sonntag Landtagswahl wäre, könnten die Grünen mit 34 Prozent der Stimmen rechnen, die CDU mit Spitzenkandidatin Susanne Eisenmann nur mit 27 Prozent. Das ergab eine Umfrage von Infratest dimap im Auftrag von SWR und Stuttgarter Zeitung, die am Donnerstag veröffentlicht wurde.

Die Grünen verlieren im Vergleich zu der Umfrage Mitte Dezember zwar einen Punkt, doch der kleinere Koalitionspartner CDU büßt gleich 3 Punkte ein. Die SPD kann sich auf niedrigem Niveau um einen Punkt verbessern und käme auf 11 Prozent. Die AfD erreicht demnach 10 Prozent (minus 1). Die FDP kann um zwei Punkte zulegen und liegt laut Umfrage bei 9 Prozent. Die Linke würde mit 3 Prozent klar an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern. Hintergrund für die Verluste der Koalitionspartner könnte sein, dass die Unzufriedenheit der Baden-Württemberger mit

dem Corona-Management der Landesregierung wächst. Nicht mal mehr die Hälfte (43 Prozent) ist damit zufrieden. Während des ersten Lockdowns im April hatten noch 73 Prozent der Befragten das Krisenmanagement positiv bewertet, im Dezember waren es immerhin noch 62 Prozent. Der 72-jährige Regierungschef Kretschmann ist zwar immer noch vergleichsweise beliebt, muss aber auch Einbußen hinnehmen. Noch 69 Prozent stellen dem Grünen ein gutes Zeugnis aus – das ist im Vergleich zu Oktober ein Minus von 8

Punkten. Kultusministerin Eisenmann liegt weiter deutlich hinter Kretschmann: Sie überzeugt gerade mal 23 Prozent (minus 1) mit ihrer Arbeit. Und so bleibt auch Kretschmann der Wunschkandidat für das Amt des Ministerpräsidenten. Fast zwei Drittel (65 Prozent) favorisieren ihn. Die beiden Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz am 14. März gelten auch als erster Stimmungstest für den neuen CDU-Chef Armin Laschet, der mit dem CSU-Vorsitzenden Markus Söder die Kanzlerkandidatur der Union klären muss. (dpa) Seite 3

Corona – Experten sprechen sich gegen Ende von Corona-Beschränkungen für eine bestimmte Personengruppe aus. Entscheiden müssen in der Krise aber gewählte Politiker

Ethikrat: Keine Privilegien für Geimpfte

BERLIN. Der Deutsche Ethikrat rät dringend davon ab, Kontaktbeschränkungen und andere Anti-Corona-Maßnahmen für Geimpfte früher aufzuheben. Er führt dabei vor allem zwei Argumente an: Bisher deutet wenig darauf hin, dass jemand, der geimpft ist, das Virus nicht mehr weitertragen kann. Solange noch nicht jeder Bürger die Möglichkeit habe, sich impfen zu lassen, dürfte dies »als ungerecht empfunden werden«.

Eine vorherige individuelle Rücknahme der Maßnahmen nur für Geimpfte wäre mit Blick auf die allgemeine Akzeptanz der Maßnahmen nicht richtig, sagte die Vorsitzende des Ethikrates, Alena Buyx. Das Befolgen von Regelungen wie Maske-Tragen oder Abstand halten könne man auch Geimpften weiterhin zumuten, wenn das notwendig sei, betont der Rat. Ratsmitglied Sigrid Graumann nennt ein praktisches Beispiel: Es sei in der U-Bahn

»nicht zumutbar, dass jemand kontrolliert, wer einen Impfpass dabei hat und wer nicht«. Wenn viele U-Bahn-Fahrer ohne Maske unterwegs wären, sei zu befürchten, dass auch die Bereitschaft der anderen Fahrgäste, sich an die Vorschrift zu halten, sinke. Der Ethikrat plädierte dafür, die zum Schutz vor Covid-19 extremen Kontaktbeschränkungen in Heimen für Senioren oder Behinderte nach der Impfung aufzuheben. (dpa)

Astrazeneca-Impfstoff im Südwesten

STUTTGART. Ab der kommenden Woche soll in Baden-Württemberg auch der Corona-Impfstoff des Herstellers Astrazeneca geimpft werden. Eine erste Lieferung mit 48 000 Dosen des Impfstoffs werde für Samstag erwartet, sagte ein Sprecher des Gesundheitsministeriums. In den darauffolgenden Tagen solle der Impfstoff dann an den jeweiligen Orten verimpft werden. Der Impfstoff des britisch-schwedischen Herstellers Astrazeneca ist neben den Impfstoffen von Biontech/Pfizer und Moderna der dritte in der EU zugelassene Corona-Impfstoff. (dpa)

AUS DER REGION

Jugendräte tagen online

REUTLINGEN. Der Reutlinger Jugendgemeinderat hat seine erste Sitzung als Videokonferenz abgehalten. Das hat gut geklappt, doch es gibt auch Grenzen für die digitale Kommunalpolitik. Seite 10



Entdecker des Ozons

METZINGEN. Für seine Forschung zum Ozonloch hat der kürzlich verstorbene Paul Crutzen den Nobelpreis bekommen. Entdeckt wurde Ozon aber von Christian Friedrich Schönbein aus Metzingen. Seite 17

Lust auf Grün machen

LICHTENSTEIN. Sie kennt den Wahlkreis 61 wie ihre Westentasche und möchte ihn in eine nachhaltige Zukunft führen. Cindy Holmberg will bei der Landtagswahl das Direktmandat für die Grünen holen. Seite 12

Einfach helfen

ENGSTINGEN. Menschen zum Arzt fahren, ihnen Medikamente bringen, bei Festen der Kirchengemeinde helfen: Liesel Murawski hilft anderen Menschen. Zu Hause ist die Engstingerin selbst. Seite 14

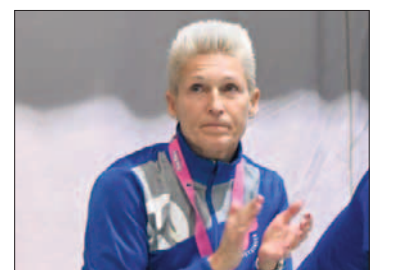
Mutationen nachgewiesen

KREIS TÜBINGEN. Im Landkreis Tübingen sind sechs Fälle von Corona-Mutationen aufgetreten. Darunter die UK-Variante und die aus Südafrika. Zwei der erkrankten Personen waren zuvor auf Reisen. Seite 21

SPORT

Comeback gegen Bayern

BERLIN. Sami Khedira trifft bei seinem Bundesliga-Comeback mit Hertha BSC auf Rekordmeister Bayern München. Thomas Müller freut sich auf die Rückkehr des Weltmeister-Teamkollegen von 2014. Seite 25



Ausnahmepilot Friedrich

ALTENBERG. Beim Heimspiel im sächsischen Altenberg ist Boppilot Francesco Friedrich der große Favorit auf WM-Gold. Der 30 Jahre alte Perfektionist hat reihenweise Rekorde im Eiskanal aufgestellt. Seite 27

Rott nicht abergläubisch

METZINGEN. Die Metzinger Erstliga-Handballerinnen peilen am Sonntag in Leverkusen den 13. Sieg in Folge an. Edina Rott schreckt diese Zahl nicht. Sie sei nicht abergläubisch, sagt die TuS-Trainerin. Seite 27

FREITAG, 5. FEBRUAR 2021 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

Corona – Start am Samstag in der Stadthalle

Schnelltests für alle

REUTLINGEN. Nachdem bekannt geworden ist, dass Impfstoffe in den nächsten Wochen weiterhin nur in sehr überschaubaren Mengen zur Verfügung stehen, hat Oberbürgermeister Thomas Keck entschieden, den Schwerpunkt der Pandemiebekämpfung bis auf Weiteres auf kostenlose Schnelltests zu setzen: Am Samstag, 6. Februar, 10 Uhr, öffnet das städtische Antigen-Schnelltestzentrum seine Pforten.

Mitten im Herzen der Stadt, leicht zu erreichen und für alle problemlos zugänglich: Spätestens seit Einführung der Testpflicht für Pflegeheim- sowie Krankenhausbesucher war der städtische Verwaltungstab, der in Krisensituationen wesentliche Entscheidungen trifft, auf der Suche nach einer Möglichkeit, kostenlose Schnelltests für die Reutlinger anbieten zu können. In der Stadthalle fand sich die Lösung: Ab Samstag, 6. Februar, steht das rechte Seitenfoyer an drei Tagen wöchentlich als Schnelltestzentrum zur Verfügung. Testen lassen können sich die Besucher jeweils an den Dienstagen und Freitagen von 15 bis 18 Uhr sowie an den Samstagen von 10 bis 14 Uhr.

Spenden willkommen

Die Leitung und Organisation des Schnelltestzentrums hat die Feuerwehr Reutlingen übernommen, die Tests nehmen eigens geschulte Mitglieder der Einsatzabteilungen der freiwilligen Feuerwehr und des DRK-Ortsvereins durch. Die Kosten für die Tests übernimmt die Stadt. Weil im Schnelltestzentrum viele freiwillige Helfer für die Gesundheit ihrer Mitbürger auf den Beinen sind, ist im Stadthallen-Foyer auch ein Spendenkässchen aufgestellt.

Das ist aber ausschließlich für freiwillige Gaben gedacht, denn wichtig war der Stadt vor allem, ein kostenloses Angebot zu schaffen, betont Oberbürgermeister Keck: »Da vermutlich noch einige Monate ins Land gehen, ehe die breite Bevölkerung geimpft werden kann, spielen die Tests eine umso wichtigere Rolle bei der Eindämmung der Pandemie.« Besonders am Herzen liegt dem Rathaus-Chef, dass sich möglichst viele Menschen testen lassen, ehe sie ältere Angehörige besuchen. Denn schließlich sind fast 8 000 der insgesamt rund 115 000 Reutlinger über 80 Jahre alt und leben nicht in Alten- oder Pflegeheimen. (sv)

Lärmschutz – Online-Petition war nicht erfolgreich

Leopoldstraße: Jetzt Tempo 30

REUTLINGEN-DEGERSCHLACHT. Ab heute, Freitag, gilt in der Leopoldstraße zwischen Kirchentellinsfurter Straße und Leibstraße aus Lärmschutzgründen ganztägig Tempo 30. Grund dafür ist das hohe Verkehrsaufkommen, das zu einer hohen Lärmbelastung an den straßen nahen Wohngebäuden führt. Der Lärmpegel an den Gebäuden reduziert sich durch die Temporeduzierung um rund 2,5 Dezibel, was die Anwohner freuen dürfte. Fußgänger und Radfahrer profitieren ebenfalls von der Geschwindigkeitsbegrenzung: Für sie wird das Überqueren der Straße beziehungsweise das Fahren auf der Straße sicherer.

Gegen diese Maßnahme wurde eine Online-Petition beim Landtag eingereicht. Nachdem diese vom Petitionsausschuss zurückgewiesen und dem Vorgehen der Stadt Reutlingen recht gegeben wurde, kann das Tempolimit jetzt realisiert werden.

Das Amt für öffentliche Ordnung wird laut Pressemitteilung der Stadt verstärkt überwachen, ob die zulässige Geschwindigkeit eingehalten wird. (sv)

Corona – Der zweite Lockdown bringt immer mehr Friseure in Bedrängnis. Online-Petition für Salonöffnung gestartet

Schwarzarbeit als Virenschleuder

VON HEIKE KRÜGER

REUTLINGEN. Die Zeiten für Friseure sind haarig. Natürlich nicht nur für sie. Gleichwohl hat die Corona-Dauerwelle und der mit ihr verbundene zweite Lockdown die Beauty-Branche in eine existenzielle Krise gestürzt. Viele Salons stehen inzwischen vor dem Aus. Zumal solche, die jetzt, da die wiederholte wochenlange Zwangsschließung wirtschaftlich voll durchschlägt, Soforthilfeszahlungen aus dem ersten Lockdown von Staats wegen rückerstatten sollen. Viele Salons, weiß Ralf Steinhoff, Geschäftsführer des Reutlinger Unternehmens »Steinhoff Hairdesign«, leiden – weil jedweder ökonomischen Grundlage beraubt – extrem.

Kein Zweifel: Deutschlands Friseure sind in Not. Und diese macht ja bekanntlich erfinderisch. Weshalb einige Vertreter des Gewerks wider besseren Wissens zu unlauteren Methoden greifen, um ihr berufliches Überleben sicherzustellen. »Schwarzarbeit«, hat Steinhoff beobachtet, »boomt«. Doch Schwarzarbeit ist das Letzte, was die Republik in Zeiten von Corona gebrauchen kann. Birgt sie doch die immense Gefahr, das gefährliche Virus und seine Mutanten unkontrolliert weiterzuverbreiten.

»Hilfe, gibt es jemanden, der mir die Haare schneiden würde?«

Während in Salons strenge Hygieneregeln greifen, werden solche in privaten Wohn- und Badezimmern wenn überhaupt, dann allenfalls unzureichend eingehalten. Wobei es nicht zuletzt die Kundschaft ist, die auf Deutschlands und damit auch auf Reutlings Figaros Druck ausübt und Hausbesuche einfordert: per Telefon, aber vor allem in den sozialen Netzwerken und in einschlägigen Internetforen. »Hilfe«, heißt es da, »gibt es jemanden, der Haare schneiden würde?« oder »An alle, denen die Haare förmlich zu Berge stehen PLZ 86420 schafft Abhilfe. Diskretion zugesichert. Kontakt über Messenger.«

Dies sind nur zwei beispielhafte Beweise, die Ralf Steinhoff auf seinem Tablet gesichert hat und der Presse präsentiert. Ob bei Ebay-Kleinanzeigen oder in Facebook-Gruppen wie der jüngst aufgeflogenen Community »Privat Friseur Covid-19« – seine Recherchen haben Haarsträubendes zutage gefördert. Und damit möchte sich der Wannweiler nicht abfinden. Etlliche weitere Vertreter der Branche im Übrigen auch nicht.

Sie – es handelt sich um zwölf über ganz Deutschland verteilte Aktivistinnen, da-



Ralf Steinhoff hat zusammen mit anderen Betreibern von Friseur-Salons eine Online-Petition gestartet.

FOTO: PIETH

runter eine der bundesweit führenden Friseur-Meisterschulen – haben deshalb unlängst eine Online-Petition unter dem Motto #NurSicherBeimFriseur gestartet und damit, so scheint es, einen zentralen Nerv getroffen. Denn innerhalb von nur einer Woche ist es den Initiatoren gelungen, knapp 38 000 Unterstützer auf den Plan zu rufen. Und das, »obwohl wir unseren Aufruf bislang gar nicht offensiv beworben haben.«

Dieser verfolgt das Ziel, in Berlin Gehör zu finden und der großen Politik vor Augen zu führen, wie kontraproduktiv die Schließung von Friseur-Salons ist. Umso mehr, als diese Betriebe weder vor dem ersten noch vor dem zweiten Lockdown als Corona-Hotspots in Erscheinung getreten sind. »Bis 31. Dezember vergangenen Jahres«, sagt Ralf Steinhoff, »wurden der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege lediglich zwölf meldepflichtige Versicherungsfälle im Zusammenhang mit einer SARS-CoV-2-Infektion angezeigt.«

Das, findet auch Master-Stylisten Kerstin Katter, spreche Bände. Vor allem aber lasse es an der Sinnhaftigkeit von Salon-Schließungen zweifeln. Derweil immer mehr verzagte Kollegen in die Illegalität abdriften und Hinterzimmer-Machenschaften zum Geschäftsmodell erheben. Als Hygienebeauftragte bei Steinhoff hat

Katter ein Szenario entworfen, das, sollte es der Wahrheit nahekommen, sprachlos macht. »Wenn«, so die Friseurin, »30 Prozent von den 240 000 in Deutschland angemeldeten Kollegen nur einen Kunden pro Tag unter unprofessionellen Bedingungen bedienen, summiert sich das auf 80 000 unkontrollierte Kontakte. Das kann es doch wirklich nicht sein!« Ein solcher Sumpf müsse dringend ausgetrocknet werden.

»Wir sind nicht das Problem, sondern ein Teil der Lösung«

Stattdessen hängt, wie Ralf Steinhoff es formuliert, »ein ganzer Berufsstand aus für mich nicht nachvollziehbaren Gründen am Tropf des Staates«. Und zwar an einem Tropf, der noch nicht einmal zuverlässig funktioniert. »Beim Überbrückungsgeld hakt es ganz gewaltig. Die Bazooka von Bundesfinanzminister Olaf Scholz ist entweder leereschossen oder hat eine Ladehemmung.« Was neben der Beauty-Branche beispielsweise auch Gastronomen und Kulturschaffende schmerzhaft zu spüren bekämen. Steinhoff: »Wenn wir wieder öffnen dürften,

wäre diesen Menschen ebenfalls geholfen. Die bei Friseuren eingesparten Staatshilfen könnten schließlich ihnen zugutekommen.«

Sofortige Wiederöffnung bei strengen Hygienevorschriften und strengen Kontrollen – für Ralf Steinhoff und seine Mitstreiter ist das der einzig gangbare Weg, um schwarzarbeitsbedingte Covid-Infektionen im privaten Raum drastisch zu minimieren.

»Wir sind nicht das Problem, sondern ein Teil der Lösung«, betonen der Geschäftsführer und seine Angestellte. Friseur-Salons, sagen sie sinngemäß, seien keine Virenschleudern, sondern – im Gegenteil – »Hygienebotschafter«. Kerstin Katter: »Wir leben die staatlich verordneten Regeln und Auflagen mit unserer Kundschaft. Wir klären auf.« Was sie außerdem tun? Darauf hoffen, dass die Politik nachhaltige Strategien für die Zeit nach dem Ausnahmezustand entwickelt und nicht sehenden Auges auf einen neuerlichen Lockdown zusteuert.

Auch dieses Anliegen eint sie mit den anderen elf Petitions-Initiatoren, die angesichts der spontan großen Resonanz auf ihre Kampagne guten Mutes sind, argumentativ im Bundestag durchzudringen und ein politisches Umdenken anzuschubsen. (GEA)

<http://www.nursicherbeimfriseur.de/>

Umfrage – Reutlinger über ihr Bedürfnis, ihre Lockdown-Frisur professionell bändigen zu lassen

Der Wunsch nach einem Friseurtermin wächst

REUTLINGEN. Spätestens seit dem 16. Dezember wachsen und wachsen die Haare auf den Köpfen der Menschen im Land. Wie groß ist das Bedürfnis der Reutlinger inzwischen, die Lockdown-Frisur wieder professionell bändigen zu lassen? »Sehr groß«, sagt Gerhard Letsch in einer GEA-Umfrage in der Reutlinger Innenstadt. Seine eigene Mähne stört ihn weniger, dafür aber das Auftreten vieler Politiker und Fußball-Profis, die top-gestylt in den Medien zu sehen sind. »Ich kenne zwar auch eine Friseurin sehr gut, habe sie aber nicht gefragt, ob sie mir die Haare schneiden kann, weil wir uns an die Regeln halten wollen.«

Auch Jörg Axamitt kann es mit seiner Frisur »noch locker aushalten«. Er fühlt sich an seine Jugend erinnert. »Mit 16 oder 17 Jahren hatte ich auch schulterlanges Haar.« Für Axamitt ist eine Frisur »nicht überlebenswichtig«. Er ist dafür, zuerst dringendere Probleme zu lösen, etwa genügend Corona-Impfstoff parat zu



Für Jörg Axamitt ist es kein Problem, die Haare wachsen zu lassen: »Das erinnert mich an meine Jugend.«

FOTOS: RAISER

haben, als jetzt die Friseur-Salons wieder zu öffnen. Axamitt ist überzeugt: »Wir müssen jetzt einmal richtig durch den Lockdown, sonst fängt in drei Wochen alles wieder von vorne an und die Geschäfte bleiben noch viel länger zu.«

Anders sehen das Kevin Erhard und Udo Neugebauer. »Wir haben von Friseuren gehört, in welch massiven finanziellen Schwierigkeiten sie stecken«, erzählt Neugebauer. »Man muss die Geschäfte bald zumindest teilweise wieder öffnen, sonst gehen sie kaputt.«

Sabine Huonker kann es ebenfalls nicht nachvollziehen, warum Friseure immer noch geschlossen sind. »Man kann dort besser den Abstand einhalten als im Supermarkt.« Ihr Problem: das Haarefärben. »Ich habe das noch nie selber gemacht.« Sie will auch nicht, dass Freunde Hand an die Haare anlegen. »Die Gefahr ist mir zu groß, dass aus blond dann orange wird«, sagt Sabine Huonker. »Ich verlasse mich nur auf die Profis.« Denen würde sie gerne bald wieder einen Besuch abstatten.



Kevin Erhard war einen Tag vor dem Lockdown beim Friseur. Nun macht er sich Sorgen um die Betreiber.

Das würden auch Doris Zivojin und Ursula Belser »natürlich gerne«. »Aber wir können das Risiko nicht einschätzen, deshalb tragen wir es mit Fassung«, meint Doris Zivojin. Ursula Belser hat »Glück, dass meine Tochter mir schon immer die Haare färbt«. Mit ihrer roten Kurzhaarfrisur habe sie zwar kein Problem, im GEA wollte sie trotzdem nicht abgebildet werden – wie alle Passantinnen, die in der Innenstadt befragt worden sind.

Karin, die ihren Nachnamen nicht in der Zeitung lesen will, ist da keine Ausnahme. Auch sie sagt: »Das Bedürfnis ist sehr groß, endlich mal wieder zum Friseur gehen zu dürfen.« Während sie erzählt, dass sie ihrem Sohn die Haare selbst schneidet, die ihrer Tochter und die eigenen wachsen lässt, mischt sich ein Passant ein. »Ich lasse mir die Haare von meinem Friseur zu Hause schneiden.« Auf den Einwurf von Karin, dass das zurzeit illegal sei, entgegnet der Mann. »Mir egal, ich habe die Schnauze voll.« (der)